

DIE ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN FÖRDERN UND SICHERN – **DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DER KIRCHE STÄRKEN.**

Eine Handreichung der Jugendkammer der Evangelischen Kirche von Westfalen
an die Verantwortlichen in den Gemeinden und Kirchenkreisen unserer Kirche

Inhalt

Vorwort Präses Alfred Buß	3
Einführung	5
1 :: Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist erfolgreich und wirksam	6
2 :: Schlüsselaufgaben zukünftiger Kinder- und Jugendarbeit	9
a. Spiritualität: Die Jugendkirche	
b. Bildung: Jugendarbeit und Schule	
c. Ehrenamtliche gewinnen: Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit	
3 :: Drei erprobte Konzeptionsmodelle aus der Praxis	11
a. Die parochiale Organisation der Kinder- und Jugendarbeit	
b. Die synodale Organisation der Kinder- und Jugendarbeit	
c. Die lebensweltorientierte Organisation der Kinder- und Jugendarbeit	
4 :: Hauptberuflich Mitarbeitende in der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	17
5 :: Die Jugendverbände eigener Prägung und Geschichte in Westfalen	19
• Christlicher Verein Junger Menschen (CVJM-Westbund)	
• Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP)	
• Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC)	
• eSw evangelische Schülerinnen und Schülerarbeit (BK) e.V.	
• Landesjugendvertretung in der evangelischen Kirche von Westfalen e.V. (LJV)	
6 :: Fazit	23



Vorwort

PRÄSES ALFRED BUSS

Schon 2002 hat die Landessynode unserer Kirche festgestellt: „Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist eine Grundaufgabe von Kirche. Die Gestaltung dieses Arbeitsfeldes gehört in die Mitte der Überlegungen zum Reformprozess ‚Kirche mit Zukunft‘.“

Ich danke der Jugendkammer, dass sie jetzt Modelle veröffentlicht, wie die Evangelische Kinder- und Jugendarbeit auch in Zeiten des Ab- und Umbaus der Aufgaben unserer Gemeinden erhalten und gestärkt werden kann.

Ich entdecke hier manches, das nicht nur dem Erhalt dient, sondern mit einem sehr eigenständigen Profil auch neue Zielgruppen zu erreichen verspricht.

Das ist mir besonders wichtig.

Bei allen Reformüberlegungen – auch in der EKD – stellt das Jahr 2030 eine Zielmarke dar. Wer heute Verantwortung trägt, muss sich bewusst sein, dass unsere heutigen Kinder und Jugendlichen dann die

Handelnden sein werden. Wenn wir uns also heute Gedanken um die Kinder- und Jugendarbeit und ihre Qualität machen, dann sind wir direkt bei dem Thema „Kirche mit Zukunft“.

Ob jemand der Kirche verbunden ist und bleibt, entscheidet sich im Wesentlichen im Kinder- und Jugendalter. Deshalb hat die Landeskirche das Projekt „Mit Kindern neu anfangen“ gestartet.

Ich bin der Überzeugung, dass alle Kinder „ein Recht auf Religion“ (F. Schweitzer) haben. Viele früher selbstverständliche Traditionen sind abgebrochen. Deshalb sind wir als Kirche heute viel stärker in der Verantwortung, Kinder und Jugendliche auf den Weg des Glaubens einzuladen und sie geistlich zu begleiten. Sie brauchen Menschen, mit denen sie ihren eigenen Glauben in ihrer Lebenswelt mit ihren Zugängen und Fragen entwickeln und ausprobieren können. Aus empirischen Untersuchungen wissen wir, dass für Jugendliche der Glaube kein Thema

für sich ist. Mit Fragen des Glaubens setzen sie sich in ihrer Gruppe (Freundeskreis) an Beispielen des Alltags auseinander. Hier lernen sie den Glauben nicht als Schulwissen, sondern als Ermutigung zum Leben kennen und schätzen. Befähigen wir also ältere Jugendliche und Erwachsene zur Begleitung dieser Kinder und Jugendlichen!

Wir haben als Kirche aber auch einen sozialdiakonischen Auftrag. Wir wollen Kinder und Jugendliche nicht „im Regen stehen“ lassen. Deshalb führen wir zurzeit die Kampagne „Lasst uns nicht hängen – gegen Kinderarmut“ durch. Dabei geht es nicht nur um die materiellen Probleme, sondern wesentlich um gerechte Teilhabe an der Fülle des Lebens. Wir dürfen die Benachteiligten nicht ausgrenzen, sondern laden sie weiterhin und verstärkt ein. Heute, und ich wünsche mir dies auch für die Zukunft, finden diese Kinder und Jugendlichen oft Heimat in den Angeboten der Offenen Arbeit, sie erleben Annahme und Ermutigung zum Leben.

Die Jugendkammer hat in ihrem Text auch zusammengetragen, wie viel Kirchensteuermittel in den Kirchenkreisen unserer Landeskirche in die Kinder- und Jugendarbeit fließen. Aus den genannten Gründen wäre es zukunftsweisend, wenn sich alle unsere Gemeinden und Kirchenkreise dabei an den Spitzenreitern messen.

Investitionen in unsere Kinder und Jugendlichen sind im wahrsten Sinne des Wortes Investitionen in die Zukunft unserer Kirche.

Ich wünsche dieser Handreichung und ihren Anlagen, dass sie bei den Verantwortlichen unserer Kirche mit ihren Anliegen auf offene Augen und Herzen trifft, und den Verantwortlichen Mut und Fantasie bei der Umsetzung der Modelle in konkrete Konzepte der Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinden und Kirchenkreise.

DIE ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN FÖRDERN UND SICHERN – DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DER KIRCHE STÄRKEN.

Eine Handreichung der Jugendkammer der Evangelischen Kirche von Westfalen
an die Verantwortlichen in den Gemeinden und Kirchenkreisen unserer Kirche

Die Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen hat die Gemeinden und Kirchenkreise aufgerufen, Gemeinde- und Kirchenkreiskonzeptionen zu entwickeln, um sich über ihre gegenwärtige und vor allem ihre zukünftige Gestalt Rechenschaft zu geben. Diese Konzeptionen sollen der Planung der Gemeinde- und Kirchenkreisentwicklung zugrunde gelegt werden.

Die Jugendkammer der Evangelischen Kirche von Westfalen beobachtet mit Sorge, dass in diesem Prozess die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nicht immer angemessen in den Blick genommen wird.

Auch die Beteiligung der Gremien der Jugendarbeit von Anfang an ist nicht immer gewährleistet. Mit dieser Handreichung will sie die notwendigen Anregungen geben, damit Kinder und Jugendliche auch zukünftig Gemeinde als ihre Heimat kennenlernen und erleben können.

1 :: Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist erfolgreich und wirksam

Die evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist erfolgreich und wirksam. Nach neuesten Untersuchungen¹ erreicht die Evangelische Jugend über 10% aller jungen Menschen zwischen 10 und 20 Jahren. 81% dieser jungen Menschen sind evangelisch², 12% katholisch, der Rest verteilt sich auf andere Religionen und Konfessionslose. Und Evangelische Jugendarbeit wirkt: „Die religiöse Bindung von Jugendlichen an die Kirche führt zu markanten Unterschieden im Lebensgefühl und in der Lebensauffassung im Vergleich zu anderen Jugendlichen. ... Besonders wichtig ist für kirchlich geprägte Jugendliche das Ziel, eine gute und vielseitige Bildung zu erhalten und immer wieder Neues zu lernen. Markant ist der Unterschied auch in der Haltung zu Fragen der sozialen Gerechtigkeit, die bei jungen Christen ebenso ausgeprägt ist wie die Bereitschaft, in Not geratenen Menschen zu helfen. Kirchlich gebundene Jugendliche wollen mit größerer Eindeutigkeit als ihre religiös indifferenten Alters-

genossen Kinder haben, in kreativen Berufen und Lebenssituationen leben, Verantwortung für andere übernehmen und die Auseinandersetzung mit der Sinnfrage suchen, während ihnen hohes Einkommen und das Ziel, Spaß zu haben und das Leben zu genießen, nicht ganz so wichtig erscheinen.“³

Um zu gelingen, braucht Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen allerdings auch eine bestimmte Qualität. Denn „Evangelische Jugend ist ein wichtiger Begegnungsort zwischen der biblischen Botschaft und den Lebensfragen junger Menschen. Die Studie zeigt, dass die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen und den Grundlagen des Christentums nicht isoliert geschehen kann. Sie entfaltet sich eingebunden in weitere Motivzusammenhänge. Der Wunsch, selbstständig mit anderen etwas Sinnvolles für sich und andere zu tun, ist eine wichtige Bedingung dafür, sich als junger Mensch selbst bestimmt den Fragen nach Gott und einer eigenen Glaubenspraxis zu stellen.“⁴

Mit der Beschreibung des gegenwärtigen Standes ist eine erste Herausforderung für die zukünftige Arbeit beschrieben: **Die ehrenamtlichen Leiterinnen und Leiter von Jugendgruppen brauchen für ihre Arbeit Aus- und Fortbildung sowie Begleitung im Alltag.** Ob und wie dies sichergestellt werden kann, ist die erste Grundfrage an jede zukünftige Konzeption in unseren Gemeinden und Kirchenkreisen.

Empirische Untersuchungen zeigen aber auch, dass es für die Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen noch erhebliche Wachstumspotentiale gibt:

„Auffallend ist, dass in der Gruppe der 16- bis 29jährigen jeder Fünfte ein stark ausgeprägtes Interesse hat.“⁵ Diese älteren Jugendlichen in Ausbildung, Studium und Berufseinstieg werden mit den bisherigen Formen zu wenig erreicht, denn die bisher erreichten Jugendlichen organisieren sich fast ausschließlich in regelmäßig stattfindenden Gruppen (auch in der Offenen Arbeit), die eine Leiterin oder einen Leiter haben. 10% der Erreichten bezeichnen sich selbst als Leiterin bzw. Leiter.⁶ **Neuere Formen haben sich also bisher noch nicht in der Empirie niedergeschlagen: Jugendcamps, Freizeiten, Events, Jugendkirchen oder Jugendgemeinden.** Erste Erfahrungen in diesen neuen Strukturen zeigen, dass Jugendliche und junge Erwachsene diese Angebote annehmen. Sie sollten daher ausgebaut werden.

Angesichts der beschriebenen Herausforderungen muss unsere Kirche Formen finden, die das Gelingen der religiösen Sozialisation unserer Kinder und Jugendlichen auch in Zukunft möglich macht und zudem neue Zielgruppen erreicht. Das ist nicht nur im Interesse der Kirche, eine Mehr-Generationen-Institution zu bleiben und gegen den Trend zu wachsen, sondern beruht auch auf dem Recht der Kinder auf Religion und dem Wunsch der Jugendlichen, mit anderen was zu machen.

Alle Aktivitäten der Kirche basieren auf dem Taufbefehl Jesu (Mt. 28). Aufgrund dieses Auftrags hat die Kirche ihre Praxis der Kindertaufe und des konfirmierenden Handelns ausgebildet und damit eine besondere Verantwortung für Kinder und Jugendliche übernommen. Angesichts des sich vollziehenden Traditionsabbruchs, dass Eltern ihre Kinder ganz selbstverständlich auch religiös bilden und erziehen, ist die Arbeit mit und für Kinder und Jugendliche in all ihren Fassetten (von der Taufbegleitung der Eltern über Krabbelgruppe und Kindergarten bis zum Religionsunterricht und den Angeboten der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit) verstärkt zu einer grundlegenden Aufgabe geworden. Deshalb gilt: **„Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist eine Grundaufgabe von Kirche. Die Gestaltung dieses Arbeitsfeldes gehört in die Mitte der Überlegungen zum Reformprozess „Kirche mit Zukunft“: in Gemeinden und Kirchenkreisen, in den Gestaltungsräumen, in unserer Landeskirche.“**⁷ Auch der Rat der EKD stellt fest: „In den Gemeinden müssen die religiöse Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen, Kinder- und Jugendarbeit sowie Konfirmandenarbeit als wichtige Chance zur Weitergabe des Evangeliums an die nächste Generation neue Priorität erhalten.“⁸

Eine Bestandsaufnahme zur momentanen Situation der Evangelischen Jugendarbeit in Westfalen hat 2007 ergeben, dass das inhaltliche Profil der Arbeit sehr homogen ist. In allen Kirchenkreisen, die sich beteiligten,⁹ sind die Handlungsfelder Aus-, Fort- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen, Ferienfreizeiten, Gruppenarbeit mit Jugendlichen, Gruppenarbeit mit Kindern, Verkündigung und Spiritualität sowie Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit stark ausgeprägt. Diese bilden das Kerngeschäft, zu dem sich in der Regel andere Schwerpunkte gesellen.

Die Höhe der für die Arbeit in den Kirchenkreisen und Gemeinden zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel (durchschnittlich 66% Kirchensteuern, 30% öffentliche Zuschüsse, 4% andere Einnahmen) klafft dagegen sehr stark auseinander: die höchste Summe beträgt 1.868.000 €, die geringste 190.000 €. Der prozentuale Anteil der Mittel für die Jugendarbeit in den kreiskirchlichen Haushalten beträgt dementsprechend zwischen 10% und 2,5%. Der Durchschnitt beträgt hier 5,75%.

2 :: Schlüsselaufgaben zukünftiger Kinder- und Jugendarbeit

Wir stellen fest, dass Evangelische Kinder- und Jugendarbeit weiterhin Gelegenheitsstrukturen schaffen und stärken muss, in denen Kinder und Jugendliche ihre Vorstellungen von gemeinsamer Teilhabe an der Kirche leben können und sich verantwortlich beteiligen in interkultureller und interreligiöser Kooperation an der Bewahrung der Schöpfung sowie der Stärkung von Gerechtigkeit und Frieden.

Unabhängig von der konkreten Ausgestaltung der Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit in der Zukunft sollten in jeder Konzeption drei gewichtige Themen bedacht werden:

- Wir stellen fest, dass Jugendliche in der letzten Zeit vermehrt sich den Sinnfragen ihres Lebens stellen und dabei auch neue Erwartungen an spirituelle Zugänge äußern.

- Wir stellen fest, dass das Thema Kinder- und Jugendbildung in unserer Gesellschaft wie in der Kirche nach wie vor dominant ist.
- Wir stellen fest, dass Evangelische Kinder- und Jugendarbeit auch zukünftig auf die ehrenamtliche Mitarbeit Jugendlicher angewiesen ist.

Wie diese angesprochen und gewonnen werden können, ist eine Schlüsselaufgabe. In der westfälischen Kinder- und Jugendarbeit lassen sich schon jetzt einige Zugänge beschreiben.

a. SPIRITUALITÄT: DIE JUGENDKIRCHE

Die Evangelische Kinder- und Jugendarbeit experimentiert seit längerem in allen Arbeitsbereichen mit neuen Formen spiritueller Zugänge wie z.B.

- Spirituelle Biographiearbeit
- Daytrips (erlebnispädagogische Tagesveranstaltungen mit spirituellen Elementen)
- Bibliolog.

Ein Focus richtet sich zum Beispiel besonders auf die Jugendkirche. Die aus Großbritannien stammende Idee, speziell an den Bedarfen der Jugendlichen ausgerichtete Kirchen einzurichten bzw. für sie spezielle Gemeinden zu gründen, ist auch in Deutsch-

land auf fruchtbaren Boden gefallen, ist zu dem Schlüsselbegriff neuer Spiritualität bei Jugendlichen geworden und hat hier noch einmal andere Ausprägungen erhalten.¹⁰

Gegenwärtig werden drei Grundmodelle erprobt:

- Raumorientierte Jugend(kultur)kirche
- Mobile Jugendkirche
- Jugendkirche auf Zeit

Zurzeit muss man (noch) feststellen, dass sich alle Jugendkirchen im Stadium des Experimentierens befinden, aber gerade auch für ältere Jugendliche reizvoll zu sein scheinen.

b. BILDUNG: JUGENDARBEIT UND SCHULE

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist immer auch ein Ort nichtformaler und informeller Bildung. Zukünftig werden Kinder und Jugendliche sich länger in der Schule aufhalten. Offene Ganztagschulen im Primarbereich sowie gebundene Ganztagschulen im Sekundarbereich I und II sind politisch gewollt und werden von Kindern und Eltern angenommen.

In Nordrhein-Westfalen sind alle Ganztagschulen so konzipiert, dass Partner von außen Schule mit gestalten können und sollen. Die Erfahrungen in der

Offenen Ganztagsgrundschule im Primarbereich zeigen, dass auch hierin für die Kirche eher eine Chance als eine Gefahr zu sehen ist. Da zudem immer mehr Schulen faktisch zu „Selbstständigen Schulen“ werden, sollte, wo immer es sich anbietet, deshalb mit den Schulleitungen das Gespräch gesucht werden, um Bedarfe einerseits und Möglichkeiten andererseits abzugleichen.

c. EHRENAMTLICHE GEWINNEN: KONFIRMANDENARBEIT UND JUGENDARBEIT

Dass die Jugendarbeit mit der Konfirmandenarbeit auf gleicher Augenhöhe in aller Vielfalt kooperieren soll, ist in der Evangelischen Kirche von Westfalen rechtlich geregelt. Dass beide Partner davon profitieren, ist mittlerweile unstrittig. Ein besonders gelungenes Beispiel sind die Konfi-Camps. Dort, wo diese mittlerweile einige Jahre stattfinden, wird beobachtet, dass überdurchschnittlich viele Konfirmierte sich in dieser Arbeit auch weiterhin engagieren und sich zu qualifizierten Ehrenamtlichen durch Hauptamtliche ausbilden lassen. Dieses Handlungsfeld sollte deshalb in jeder Konzeption berücksichtigt werden.

3 :: Drei erprobte Konzeptionsmodelle aus der Praxis

Die folgenden Texte stellen keine Gebrauchsmuster dar, sondern sie wollen in je eigener Weise anregen, die eigenen Möglichkeiten zu entdecken und weiter zu entwickeln oder auch Neues zu durchdenken. Alle drei Vorschläge gehen dabei davon aus, dass das Erfolgsmodell „Gruppe“¹¹ weiterhin im Zentrum Evangelischer Kinder- und Jugendarbeit steht. Dieses Modell wird jedoch nur dann weiterhin erfolgreich sein, wenn die Gruppen sich an Orten treffen können, die für sie gut erreichbar sind, d.h. in der Regel innerhalb von 15 Minuten.

a. DIE PAROCHIALE ORGANISATION DER KINDER- UND JUGENDARBEIT

ANSATZ

Dieses Modell ist ein Plädoyer für die Beibehaltung eines flächendeckenden gemeindlichen Modells mit funktionaler Schwerpunktbildung durch besondere Beauftragungen.

Die Jugendreferentinnen und Jugendreferenten sind vor Ort in den Gemeinden angebunden. Möglich ist eine Anstellung direkt bei den Gemeinden (Schwelm, Lüdenscheid-Plettenberg, Hattingen-Witten) oder aber auch beim Kirchenkreis (Herford) mit einer klaren gemeindlichen bzw. regionalen Zuordnung. Um eine verlässliche und kontinuierliche Arbeit mit ausreichender Planungssicherheit zu gewährleisten, sind im Finanzbereich Regelungen innerhalb der kreis-kirchlichen Finanzsatzung (Hattingen-Witten) oder durch die Verabschiedung einer kreissynodalen Ordnung (Herford) notwendig. Die Besetzung der Stellen erfolgt nach den Grundsätzen der VSBMO.

Wenn die Gemeinden weniger als 8.000 bis 10.000 Gemeindeglieder haben, sollten sich mehrere Gemeinden zusammenschließen.

10% bis 20% der Arbeitszeit der Mitarbeitenden steht für gemeindeübergreifende Arbeit zur Verfügung.

So können besondere Kompetenzen und Schwerpunkte der Einzelnen in die Gesamtarbeit z.B. bei Mitarbeiterschulungen, Großveranstaltung oder Projekte eingebracht werden.

RAHMENBEDINGUNGEN

Für die Koordination der Arbeit der Jugendreferentinnen und Jugendreferenten, für die Beratung und Begleitung der Gemeinden und die Fachberatung der Mitarbeitenden in den Gemeinden wird eine Stelle auf Kirchenkreisebene eingerichtet. Weitere Stellen können für spezielle Schwerpunktaufgaben wie z.B. Geschäftsführung (Herford) oder Offene Ganztagschule (verschiedene Kirchenkreise) eingerichtet werden.

Die Mitarbeitenden in den Gemeinden werden von einem gemeindlichen bzw. regionalen Jugendausschuss begleitet, deren Vorsitzenden die Fachaufsicht haben. Diese setzen sich zusammen aus presbyterialen und jugendlichen Mitgliedern. Dies gilt für die kreis-kirchliche Ebene entsprechend.

Die Teilnahme an Konvent- und Klausurtagungen der Hauptamtlichen ist obligatorisch.

Für nähere Auskünfte zu diesem Modell steht Hans-Werner Ludwig, Kirchenkreis Hattingen-Witten, zur Verfügung:

Telefon: 02302/914270

E-Mail: ludwig@cross-company.de

b. DIE SYNODALE ORGANISATION DER KINDER- UND JUGENDARBEIT

Ziel dieses Vorschlags ist es, mit der Bildung eines „Kompetenzzentrums Kinder und Jugend“ die Möglichkeit zu schaffen, trotz der zurückgehenden Finanzen und der damit verbundenen Reduzierung von Jugendreferentenstellen ein hochwertiges qualitatives Aufgabenfeld zu erhalten und gleichzeitig durch die Konzentration von Kräften und Qualität zu gewährleisten, dass Kinder- und Jugendarbeit ein Teil der Gemeindegarbeit bleiben kann.

ANSATZ

Inhaltlich liegt der Idee des Kompetenzzentrums die Überlegung zu Grunde, den Schwerpunkt von der flächendeckenden hauptamtlichen Versorgung auf die Ausweitung funktionaler Angebote zu definieren. Grundsätzlich bleibt die Verantwortung der Jugendarbeit in der Kirchengemeinde verhaftet. Das Kompetenzzentrum stellt einen funktionalen Dienst dar, auf den zurückgegriffen werden kann, wenn es die gemeindliche Konzeption zulässt.

Der Rückgriff auf die pädagogischen Kompetenzen steht bei der Konzeption des Kompetenzzentrums im Mittelpunkt: Die Katechetik und die Religionspädagogik sind die Grundlagen für die funktionale Ausrichtung der Jugendarbeit.

Damit einher geht eine bestimmbare Qualität, die Möglichkeit von Vielfalt und eine hohe Flexibilität, auf die die Gemeinden zurückgreifen können.

Die Ausrichtung auf religionspädagogische Kompetenzen unterstützt die Kirchengemeinden bei der notwendigen Überlegung hinsichtlich der Frage, welche Rolle die Jugendarbeit in der zukünftigen Gemeindegemeinschaft einnehmen soll. Dabei geht das Modell des Kompetenzzentrums davon aus, dass die Jugendarbeit, die außerhalb der Verkündigung- und Bildungsaufgabe (Katechese und Konfirmandenunterricht) liegt, nicht zu den Kernaufgaben des pfarramtlichen Dienstes gehört, sondern Teil einer Gemeindegemeinschaft darstellt. Das Kompetenzzentrum bündelt in diesem Sinne eine Vielfalt von Kompetenzen, die zeitnah (durch Projekte, Workshops etc.) und bedürfnisgerecht (Schulung und Ausbildung der Ehrenamtlichen) abgefragt werden können, die so nicht in der Gemeinde vorgehalten werden.

Die Ausbildung Ehrenamtlicher und Multiplikatoren ist ein wesentlicher Schwerpunkt im Kompetenzzentrum. Sie dient dazu, dass die inhaltliche Ebene mit der Beziehungsebene in der Ausbildung verbunden und somit in den Gemeinden wirksam wird.

In der Leitungsstruktur des Kompetenzzentrums ist die Anbindung und Ausrichtung an den Kirchengemeinden verankert.

RAHMENBEDINGUNGEN

Durch die Schaffung eines **Synodalen Jugendforums** und eines Leitungsausschusses wird die gemeindliche Beteiligung ermöglicht. Das Synodale Jugendforum ist ein beratender Ausschuss, der die gesamte Kinder- und Jugendarbeit im Kirchenkreis in den Blick nimmt: Jede Kirchengemeinde ist in dem Forum vertreten. Es besteht die Möglichkeit, über Ziele, Inhalte und Maßnahmen zu diskutieren und Anträge einzubringen die an den Leitungsausschuss weitergeleitet werden.

Der **Leitungskreis** besteht aus 13 Personen: 6 Personen werden aus den Regionalversammlungen des Kirchenkreises entsandt, 4 aus den Fachbereichen, 1 vom CVJM, 1 aus dem KSV. Qua Amt ist der Geschäftsführer gesetzt. Der Leitungsausschuss entscheidet über die Inhalte des Kompetenzzentrums und sichert die bedarfsgerechte Ausrichtung. Er überwacht, berät und kontrolliert die Geschäftsführung.

Die **Geschäftsführung** verwaltet und sichert die Arbeitsfähigkeit des Kompetenzzentrums. Zudem koordiniert sie Themen und Aufgabenbereiche und stellt die Zusammenarbeit mit anderen synodalen Diensten sicher. Sie vertritt das Kompetenzzentrum innerhalb der Kirche und gegenüber den kommunalen Gremien.

Fachbereiche

1. Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit im Sozialraum

In diesem Fachbereich wird Kinder- und Jugendarbeit im öffentlichen Auftrag wahrgenommen und begleitet: Offene Ganztagsgrundschule, Offene Jugendarbeit und kommunale Anfragen an kirchliche Kinder- und Jugendarbeit.

2. Spiritualität und Kultur

In diesem Fachbereich werden zeitlich begrenzte Projekte und ‚Events‘ geplant und durchgeführt. Darunter fallen Jugendgottesdienste, Management von ‚Events‘ und Durchführung von Projekten wie Konfi-Camps. Kirchengemeinden werden in diesem Bereich beraten, begleitet und gefördert. Bei der Gestaltung der Projekte werden die Fragen der Spiritualität und der kirchlichen Traditionen sowie die Problematiken und Chancen der neu entstehenden Milieus und Handlungsfelder berücksichtigt.

3. Freizeit und Erlebnis

In diesem Fachbereich werden Freizeiten und erlebnispädagogische Angebote geplant und durchgeführt. Freizeiten ermöglichen Kindern und Jugendlichen das Erleben einer christlichen Gemeinde auf Zeit und fördern Begegnung, Kommunikation und Beziehung. Zudem bietet diese Form der Freizeitgestaltung die Möglichkeit, Angebote der Integration anzubieten.

Neben der Durchführung von Freizeiten, Camps und der Angebote vor Ort wird den Kirchengemeinden in diesem Bereich Beratung sowie eine verwaltungstechnische Dienstleistung zur Verfügung gestellt.

4. Bildung und Beratung

In diesem Fachbereich werden Ehrenamtliche aus den Kirchengemeinden in theologischen Fragestellungen und pädagogischen Methoden ausgebildet. Weiterbildungen zu aktuellen Themen der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit werden angeboten. Materialien werden zur Verfügung gestellt und koordiniert.

Für nähere Auskünfte zu diesem Modell steht Erich Reinke, Kirchenkreis Iserlohn, zur Verfügung:
Telefon: 02371/795151
E-Mail: ereinke@kk-ekvw.de

c. DIE LEBENSWELTORIENTIERTE ORGANISATION DER KINDER- UND JUGENDARBEIT

ANSATZ

Der folgende Vorschlag geht davon aus, dass bei den Mitarbeitenden ein Mentalitätswechsel stattfindet. „Kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bezeugen ihren Glauben unabhängig davon, wie ihre Arbeit finanziert wird. Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Arbeit vom Staat oder von den Sozialversicherungen finanziert wird, sind kirchliche Mitarbeiter.“¹² Deshalb können ihnen in strikt begrenztem Umfang auch kirchliche Aufgaben übertragen werden, indem dadurch das Profil und die Wirksamkeit ihrer ‚eigentlichen‘ Aufgabe gestärkt wird. Dieser Mentalitätswandel ist nötig, um eine religionspädagogische Biographiebegleitung durch die Kirche möglich zu machen, die die bisherige Versäulung des Handlungsfeldes in Kindertagesstätten, Schule und gemeindlichen wie übergemeindlichen Aktivitäten mit ihren Säulen Kinder- und Jugendarbeit, Jugendhilfe, Religionsunterricht, Konfirmandenarbeit und Kirchenmusik sowie die damit verbundene Konkurrenz der Professionen zu überwinden. Die folgenden Konkrektionen gehen deshalb von der Vorstellung einer integrierten Religionspädagogik des Kinder- und Jugendalters aus, die Biographiebegleitung als (Selbst)Bildung, Erziehung und Freizeitgestaltung in der Pluralität anbietet.

Allerdings ist dies zukünftig noch weniger als bisher an bestimmte kirchliche Orte (Kirche und Gemeindehaus eines Pfarrbezirkes bzw. einer Kirchengemeinde) und an bezahlte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebunden. Insofern wird die Arbeit zukünftig in unterschiedlichen, von den Lebenssituationen der Kinder und Jugendlichen bestimmten Sozialräumen, stattfinden.

RAHMENBEDINGUNGEN

Die erste zu nennende Lebenswelt ist der Einzugsbereich der Kindertagesstätte. Als Partner des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe kann hier das gesamte Programm der religionspädagogischen Begleitung der Kinder und ihrer Eltern angeboten werden. Die Mitarbeiterinnen und (zukünftig auch hoffentlich vermehrt) Mitarbeiter der Einrichtungen in evangelischer Trägerschaft sind für die Aus- und Fortbildung sowie der Begleitung der Ehrenamtlichen auf dieser Ebene verantwortlich. Ihre Ansprechpartner für die Konzeptionsentwicklung und andere Fragen des Alltags finden sie bei jemandem aus dem kirchensteuerfinanzierten Hauptamtlichemteam.

Sodann ist die **Grundschule**, vor allem die offene Ganztagschule im Primarbereich, als kirchlicher Ort zu entdecken. Der Vorteil hier ist, dass es bereits geregelte Andockstellen gibt. Zu nennen ist neben dem Religionsunterricht vor allem die Kontaktstunde und der in Verantwortung von Ehrenamtlichen liegende Konfirmandenunterricht im 3. Schuljahr

sowie die Trägerschaft bzw. Beteiligung an der Offenen Ganztagschule im Primärbereich. Die Aus- und Fortbildung der zu gewinnenden Ehrenamtlichen sowie deren Begleitung in der Praxis kann in den Händen der Hauptberuflichen des Offenen Ganztags in evangelischer Trägerschaft sowie der Religionslehrerinnen und -lehrer liegen.

Waren in den bisherigen Lebenswelten alle Kinder während des Tages an einem Ort, so ändert sich dies bei den Jugendlichen. Durch unser drei- (faktisch fünf-) gliedriges Schulsystem werden in der Regel aufgrund der sozialen Herkunft der Jugendlichen diese räumlich getrennt, was im Sinn der religionspädagogischen Biographiebegleitung nicht wünschenswert ist. Deshalb ist in und für diese Lebenswelt **der eigene kirchliche Raum** als Ort der Vergemeinschaftung über soziale Grenzen hinweg vorzusehen. In enger Kooperation mit dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe ist deshalb die Erhaltung bzw. die Einrichtung eines Hauses der offenen Tür anzustreben. Das dort beschäftigte, in hohem Maße refinanzierte hauptamtliche Personal ist neben der Gestaltung der eigenen Angebote für die Aus- und Fortbildung konfirmerter Jugendlicher zuständig, die selbst organisierte Angebote in den einzelnen Schulen der Sekundarstufe I und kirchlichen Orten begleiten können.

Als letzte Lebenswelt praktischer alltäglicher Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nenne ich eine **Mittelebene**, die wesentlich geprägt ist von der Hauptamtlichkeit kirchensteuerfinanzierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Neben den pädagogisch ausgebildeten Mitarbeitenden mit theologischer Zusatzqualifikation (z.B. Gemeindepädagoginnen und -pädagogen) arbeiten hier theologisch ausgebildete Mitarbeitende mit pädagogischer Zusatzqualifikation (z.B. Gemeinde-, Kindergarten-, Schul- und Jugendpfarrer(in)/pfarrer) im Team. Idealerweise wäre das Team verantwortlich für eine Kinder- und Jugendkirche mit angeschlossenen Gemeinderäumen mit Übernachtungsmöglichkeiten.

Für nähere Auskünfte zu diesem Modell steht
Udo Bußmann, Landesjugendpfarrer, zur Verfügung:
Telefon: 02304/755178
E-Mail: udo.bussmann@afj-ekvv.de

4 :: Hauptberuflich Mitarbeitende in der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Der CVJM-Berlin, der erste „Christliche Verein junger Männer“ in Deutschland, engagierte schon kurz nach seiner Gründung im Jahr 1883 seinen ersten hauptberuflichen Mitarbeiter: den Kaufmann Christian Fidelius. Von Anfang an war den Verantwortlichen also klar: Eine breit aufgestellte christliche Jugendarbeit lässt nicht allein mit ehrenamtlichen Kräften stemmen. **Gelingende Kinder- und Jugendarbeit braucht Fachkräfte.**

Neuere Forschungen¹³ zeigen, dass die Hauptamtlichen nicht so sehr als „Macher“, sondern als „Ermöglicher“ von Jugendarbeit gefordert sind. Sind nutzen ihre theologischen und pädagogischen Kompetenzen, um den Kindern und Jugendlichen, den Ehrenamtlichen Informationen und Ressourcen zu erschließen. Sie eignen sich die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu den Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen, zu handlungsfeldbezogenen Fragen, zu Methoden und zu Fragen einer zeitgemäßen Verkündigung an.

All dies fließt in die Aus- und Fortbildung sowie kontinuierliche Begleitung der Ehrenamtlichen ein. Sie erschließen als Informations- und Ressourcenmanager bzw. managerinnen für und mit jungen Menschen „fördernde“ Umwelten und schaffen institutionell, finanziell und örtlich Gestaltungsräume. Sie führen die Geschäfte und vertreten die Evangelische Jugend in politischen Gremien und knüpfen Netzwerke zur außerkirchlichen Jugendarbeit, zu Jugendringen und Jugendämtern sowie zu diakonischen Hilfeinrichtungen.

Sie vermitteln zwischen den Kindern und Jugendlichen und ihren Interessen und den erwachsenen Gemeindegliedern bzw. ihren Gremien.

Sie beteiligen sich an der Konfirmandenarbeit, verknüpfen diese mit der Jugendarbeit und anderen gemeindlichen Angeboten. Sie erarbeiten neue Konzepte, beispielsweise Jugendkirche und Konfi-Camps.

Hauptberufliche in der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind seelsorgerliche Ansprechpartner/-innen und fachliche Begleiter und Begleiterinnen zugleich. Sie kümmern sich um die Integration von benachteiligten Kindern und Jugendlichen und schaffen Orte der Verständigung für die unterschiedlichen Jugendkulturen. Sie motivieren junge Leute, sich ehrenamtlich zu engagieren und damit Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu übernehmen.

Nicht selten sind es gerade die Jugendmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, die in den Augen von Jugendlichen das Bild von Gemeinde entscheidend prägen und so aktiv unsere „Kirche mit Zukunft“ mitgestalten.

Die evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen braucht auch in Zukunft pädagogisch und theologisch hochqualifizierte Mitarbeitende. Nur sie können eine kontinuierliche, verlässliche sowie allen Anforderungen entsprechende Kinder- und Jugendarbeit auf allen Ebenen der westfälischen Landeskirche garantieren.

Strittig kann lediglich sein: Wie viel Hauptberuflichkeit brauchen wir für eine lebendige, vielfältige und qualifizierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?

Jede Ziffer kann nur eine Orientierungshilfe darstellen. Denn der konkrete Bedarf hängt von Ausrichtung und Gestalt der Arbeit in den Gemeinden und Kirchenkreisen ab. So kann es zutreffend sein, für eine gemeindebezogene und womöglich verbandlich organisierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ein Verhältnis von einer gemeindepädagogischen Fachkraft zu 10.000 Gemeindegliedern anzustreben. Ganz anders stellt sich die Situation jedoch dar, wenn Evangelische Jugendarbeit an die „Hecken und Zäune“ geht, wenn sie also in offenen Jugendeinrichtungen oder in Zusammenarbeit mit Schulen einen eher diakonischen Auftrag wahrnimmt. Etwa in der Arbeit mit Migrantenkindern oder sozialen Randgruppen. Dann muss das Verhältnis mit einem höheren Personalschlüssel bestimmt sein.

Ansprechpartner ist der Beauftragte für Mitarbeitende nach VSBMO, Lothar Schäfer,
Landeskirchenamt Bielefeld:
Telefon: 0521/594156
E-Mail: lothar.schaefer@lka.ekvw.de

5 :: Die Jugendverbände eigener Prägung und Geschichte in Westfalen

Bei der Konzeptentwicklung in Gemeinden und Kirchenkreisen ist zu bedenken, dass seit Anbeginn evangelischer Kinder- und Jugendarbeit Jugendverbände eigener Prägung und Geschichte eine große Rolle gespielt haben.

Der älteste und größte ist der **Christliche Verein Junger Menschen (CVJM-Westbund)**.

Aus der Geschichte heraus hat der CVJM in Deutschland überwiegend seinen Ort in den Gemeinden der evangelischen Kirchen. Gemeinsam Strukturen zu entwickeln, die es ermöglichen, möglichst viele junge Menschen mit dem Evangelium zu erreichen, war und ist das Bestreben. Deshalb bietet er vor allem Glauben weckende Veranstaltungen, Ausbildung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie die Schulung und Begleitung von ehrenamtlichen Leitungsverantwortlichen. Durch die Vernetzung der

Strukturen können für viele Bereiche Synergieeffekte erzielt werden. Was eine Ebene alleine nicht zu leisten in der Lage ist, kann durch die Zusammenführung der Kräfte umgesetzt werden.

Eine weitere Stärke der CVJM Arbeit ist, dass sie im Schwerpunkt durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschieht. So ist an vielen Stellen eine Kontinuität für die Jugendarbeit gewährleistet. Aus Dankbarkeit für das, was Menschen selber als Kinder und Jugendliche im CVJM erlebt haben, engagieren sie sich für die nächste Generation, damit auch diese die Möglichkeit hat, solche Erfahrungen zu machen.

Durch seine Geschichte und mit seiner Struktur ist der CVJM eine missionarische Kinder- und Jugendarbeit in der Kirche, die versucht, die Interessen der jungen Generation wahrzunehmen.

Ansprechpartner des CVJM-Westbundes für Westfalen ist Jürgen Vogels, Werkreferent, Wuppertal:
Telefon: 02262/9298
E-Mail: ja.vogels@t-online.de

Des Weiteren ist zu nennen die Pfadfinderarbeit in der Gemeinde – **Der Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP)**.

Den Pfadfinderinnen und Pfadfindern gehören weltweit fast 40 Millionen Kinder, Jugendliche und Erwachsene an. Sie alle verbindet eine internationale, friedliche und politisch ungebundene Idee, das eigene Leben in der Gemeinschaft und in Einklang mit der Natur zu gestalten.

Im Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) engagieren sich evangelische Mädchen und Jungen und bauen in selbstverantworteten Gruppen eine gemeinsame Identität auf. Zurzeit nehmen in Westfalen rund 2.000 Kinder und Jugendliche an der VCP-Arbeit in den Gemeinden teil und gestalten einen Raum, der dicht am Gemeindeleben „dran“ – zugleich aber auch ausreichend eigenständig ist, so dass sowohl „kirchennahe“ als auch „kirchenferne“ Kinder und Jugendliche angesprochen werden.

Im Zentrum der Arbeit des VCP steht die „kleine Gruppe“: Hier werden altersbezogene Angebote und Spiele durchgeführt, die die Kreativität und Aktivität des Einzelnen fördern. In Projekten übernehmen Kinder und Jugendliche Verantwortung, nehmen neue Herausforderungen an und lernen sich neu kennen. Dabei bieten pfadfinderische Methoden wie „Lernen durch Tun“, „Internationalität“ oder „Fahrt und Lager“ vielfältige Zugangswege.

Der VCP ist ein ehrenamtlich getragener Verband, der durch vielfältige Schulungsangebote die Qualität seiner Arbeit sicherstellt und erweitert.

Der VCP Westfalen beschäftigt dazu in der Landesstelle in Dortmund zwei Bildungsreferent/-innen. Diese bieten, gemeinsam mit ehrenamtlichen Mitarbeitern, Aus- und Fortbildung sowie Bildungsmaßnahmen an, durch die ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen zur Leitung einer Gruppe befähigt werden.

Ansprechpartner ist Tobias Jarzombek, Dortmund:
Telefon: 0231/7749640
E-Mail: info@vcp-westfalen.de

Ebenfalls in Westfalen tätig ist der **Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC) mit seinen Landesverbänden Ostwestfalen-Lippe e.V. und Rheinland-Westfalen.**

Der EC ist ein selbstständiger Jugendverband (JV) innerhalb der evangelischen Landeskirche und über den Deutschen EC-Verband Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschland (aej) und dem Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband e.V.

„Entschieden für Christus“ bedeutet für ihn, dass sich junge Menschen für ein Leben mit Jesus Christus im Mittelpunkt entscheiden.

Durch die EC-Jugendarbeit sollen sie die Liebe Gottes erfahren, Hilfe in Lebens- und Glaubensfragen erleben, Verantwortung in Alltag und Gemeinde übernehmen lernen. Er will durch Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus junge Menschen zum Glauben an Jesus Christus rufen und sie anleiten, zur Ehre Gottes zu leben, das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit innerhalb der angeschlossenen Jugendarbeit zu fördern und zu pflegen und zur ehrenamtlichen Arbeit im Sinne der Bibel zu ermutigen.

Als Jugendverband in der Evangelischen Kirche wollen die Landesverbände durch ihre spezifischen Angebote die Arbeit der Evangelischen Jugend insgesamt ergänzen und bereichern. Gemäß dem Leitbild des Landesverbandes und der Grundsätze der EC-Jugendarbeiten stehen die missionarische Arbeit sowie die Befähigung und Ermutigung junger Menschen zu Übernahme von Verantwortung in Alltag und Gemeinde im Mittelpunkt.

Ansprechpartnerin ist Birgit Hasenberg, Gevelsberg:
Telefon: 02332/10004
E-Mail: b.hasenberg@rw-ec.de

Die **eSw evangelische Schülerinnen und Schülerarbeit (BK) e.V.** bietet jungen Menschen Orte, Themen und Anregungen, die ihre aktuellen Bildungsbedürfnisse aufgreifen.

In experimentellen Bildungssituationen und Freiräumen werden Kinder und Jugendliche gefördert und gefordert, erproben sie ihre Bildungsinteressen und lernen diese in umfassendere und globale Zusammenhänge einzuordnen.

Die damit verbundenen pädagogischen und theologischen Angebote ermöglichen ihnen selbstständiges, freiwilliges und gesellschaftlich verantwortliches Lernen. So erkundet und erprobt die Bildungsarbeit der eSw Kompetenzen und Ressourcen von und mit Jugendlichen mit dem Ziel **gelingender persönlicher Lebensorientierung** in der Welt von heute und morgen, mit lokalen und globalen Bezügen. Mit ihrer Arbeit richtet sie sich vor allem an bildungsferne Jugendliche. Die eSw strebt dabei ein Lernen in **ökumenischen, interkulturellen und interreligiösen Bezügen** an. Sie kooperiert auf gleicher Augenhöhe mit Schulen aller Schulformen.

Zur Verdeutlichung ihrer Arbeit verwirklicht die eSw in Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden Einrichtungen vor Ort.

Das Zentrum der pädagogischen und theologischen Aktivitäten ist die Jugendbildungsstätte Berchum in Hagen/Westfalen.

Ansprechpartner ist Paul-Gerhard Gaffron,
Hagen-Berchum:

Telefon: 02334/96100

E-Mail: gaffron@esw-berchum.de

Die **Landesjugendvertretung in der evangelischen Kirche von Westfalen e.V. (LJV)** ist ein selbstständiger Verband Jugendlicher, welche sich ehrenamtlich in den Gemeinden und Kirchenkreisen Westfalens engagieren. Sie hat sich 1998 mit Unterstützung der Landessynode gegründet, weil es bis dahin keine landeskirchenweite Interessensvertretung Jugendlicher gab. Die LJV bietet den in den Kirchengemeinden aktiven Jugendlichen ein Forum für praktische Jugendarbeit, aber auch zur kirchlichen und politischen Positionsbestimmung. So lässt sich auch auf landeskirchlicher Ebene verwirklichen, dass Jugendliche selbstbestimmt unter sich und doch überregional organisiert über Probleme, Chancen, Erfahrungen und Perspektiven ihrer Arbeit sprechen und an Kirche und Gesellschaft mit **Positionen und Engagement partizipieren**. Dabei gilt stets das Prinzip, sich gegenseitig zu bereichern, Probleme offen zu legen, verantwortungsbewusstes Handeln zu fördern und den Spaß am Engagement zu leben.

Mitglieder und damit die Organisatoren sind Jugendliche unter 25 Jahren aus Gemeinden und Kirchenkreisen.

Schwerpunkt der Arbeit ist zum einen die **Stärkung der lokalen Jugendarbeit** durch regelmäßige selbstorganisierte Treffen auf landeskirchlicher Ebene mit Themenschwerpunkten und Austauschmöglichkeiten, gegenseitige Fortbildung und externe Referenten, Beratung und Hilfe für die lokale Kinder- und Jugendarbeit und den Aufbau von Jugendstrukturen sowie durchsichtige und zeitgemäße Kommunikations- und Informationsstrukturen. Den zweiten Schwerpunkt bildet die **Mitwirkung an Prozessen und Strukturen** innerhalb von Kirche und Gesellschaft und die **Meinungsbildung und Äußerung in Kirche und Gesellschaft** durch die Beteiligung an Jugendveranstaltungen, Diskussionsforen und Stellungnahmen zu Fragen der Jugendarbeit und Jugendpolitik.

Thematisch waren in den letzten zehn Jahren besonders Kinder- und Jugendgottesdienste, demokratische Strukturen, Konfirmandenunterricht, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, Jugendaustausch, Partizipation und Emanzipation, Öffentlichkeitsarbeit und insbesondere die praktische Jugendarbeit bedeutend.

Ansprechpartnerin ist Carolin Peters, Lippstadt:

Telefon: 0176/62161360

E-Mail: caro@landesjugendvertretung.de

Es bleibt festzustellen, dass die Kinder- und Jugendarbeit in den Kirchenkreisen in angemessenem Rahmen finanziell ausgestattet werden soll, um die Zukunftsfähigkeit unserer Kirche zu stärken und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu sichern.

Die Handreichung und deren Inhalte sind auch online verfügbar unter www.ev-jugend-westfalen.de unter der Kategorie „Grundsätzliches“.

ANMERKUNGEN

- 1 // Vgl. K. Fauser/A. Fischer/R. Münchmeier, Jugendliche als Akteure im Verband. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Evangelischen Jugend, Opladen 2006.
- 2 // Konkret heißt das, dass ca. 25% der evangelischen Jugendlichen von sich aus sagen, ich nehme an den Angeboten der Evangelischen Jugend teil.
- 3 // Kirche der Freiheit, Perspektiven für die Evangelische Kirche im 21. Jahrhundert, Ein Impulspapier des Rates der EKD, Hrsg. Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Hannover 2006, S. 16
- 4 // Bischof W. Huber anlässlich der Vorstellung der Studie Fauser/Fischer/Münchmeier in Berlin
- 5 // Kirche der Freiheit, S. 16
- 6 // Fauser/Fischer/Münchmeier
- 7 // Verhandlungen der 3. (ordentlichen) Tagung der 14. Westfälischen Landessynode vom 11.-14. November 2002, S. 149
- 8 // Kirche der Freiheit, S. 79.
Siehe auch S. 23: »Entscheidend für die zukünftige Entwicklung der Kirche ist die Frage, inwieweit es ihr gelingt, den Glauben an die nächste Generation zu vermitteln.«
- 9 // Es antworteten 22 der 31 Kirchenkreise
- 10 // Jeweils aktuelle Informationen findet man unter www.jukis.org und www.jugendkirchen.org
- 11 // Vgl. Fauser/Fischer/Münchmeier, S. 99-110
- 12 // Kirche der Freiheit, S. 64
- 13 // Fauser/Fischer/Münchmeier, S. 268-273

Evangelische Kirche
von Westfalen
Amt für Jugendarbeit

Iserlohner Straße 25
58239 Schwerte

Kontakt: Udo Bußmann
02304 755-180
waltraud.lipps@afj-ekvw.de



Amt für Jugendarbeit
Haus Villigst
Evangelische Kirche
von Westfalen